

Briefe = Lettres

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **64 (1977)**

Heft 1: **Monotonie**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefe•lettres

...geistiger Gehalt

Gemäss Artikel 4 der Statuten des Bundes Schweizer Architekten haben die Mitglieder das Vereinsorgan zu abonnieren, also das *werk*. Es scheint mir nun bei einem Zusammenbau von *werk* und *archithese* erwünscht, für die Zwangsabonnenten eine Möglichkeit der Mitwirkung, also eine Leserseite, zu schaffen. In diesem Zusammenhang lässt sich die bisherige *werk*-Belastung mit ca. zwei Dritteln wenn auch lukrativen Geschäftsreklamen wohl zugunsten einer bescheideneren Aufmachung entbehren, da ja Format, Papier und Bebilderung weniger wesentlich gelten sollten als geistiger Gehalt. Dieser beruht bekanntlich nicht auf computerbetonter Konzeption technischer Spezialisten, sondern auf den Fundamenten einer wieder zu

schaffenden Gesamtkultur, und zwar bei gegenseitigem Beistand.

Moritz Raeber,
Architekt BSA/SIA, Luzern

(Einen ersten Schritt in diese Richtung wollen wir mit dieser Rubrik «Briefe» tun. Wir hoffen, sie künftig ausbauen zu können. Die Redaktion.)

«weddings»

Congratulations on the merger of *werk/archithese*. The wedding of the two periodicals should strengthen both. I certainly applaud your choice of «monotony» as a theme for your first combined issue. It's a theme well worth investigation. (...) Best wishes on the new course of *archithese* – with the hope that *werk* continues to respect the integrity of one of

the few thoughtful architectural journals on the current scene.

William H. Jordy, Professor of Art
Brown University, Providence, R.I., USA

Apropos Bahnhof Luzern

Vom Niggli-Verlag erhielt ich die Vorankündigung der Hefte für 1977. Es fiel mir auf, dass zum Beispiel beim Bahnhof-Wettbewerb Luzern die Projektverfasser nicht korrekt aufgeführt worden sind. Nicht Motor Columbus war Verfasser des erstprämiierten Projekts gewesen, Motor Columbus war vielmehr eine der Firmen eines Verfasser-Teams gewesen, bei dem meiner Ansicht nach die erwähnten Mitarbeiter einen wesentlichen Teil der kreativen Ar-

beit geleistet hatten. Schilling hatte mit Vorberg ein Team gebildet, Reichlin und Reinhart hatten mit verschiedenen Mitarbeitern zusammengearbeitet. Dir mag mein Einwand kleinlich erscheinen; da ich aber weiss, welche Arbeit hinter solchen Wettbewerben steckt, glaube ich, dass wenigstens die Fachpresse eine Verantwortung gegenüber dem Verfasser hat. – Im Urteil des Preisgerichtes sind die Verfasser korrekt erwähnt.

Ich wünsche Dir viel Erfolg in der neuen Tätigkeit und hoffe, dass für das «neue» *werk archithese* der Standard sei.

Prof. Dolf Schnebli, ETH-Z

(In den definitiven Vorankündigungen für 1977 sind die korrekten Angaben ergänzt. Die Redaktion.)

Magazin

Aus dem DWB

Neuer Vorsitzender des Deutschen Werkbundes

Der Deutsche Werkbundrat hat an seiner letzten Versammlung Dr. Lucius Burckhardt, Professor an der Gesamthochschule Kassel, zum Vorsitzenden des Deutschen Werkbundes gewählt. Lucius Burckhardt tritt die Nachfolge des turnusgemäss zurücktretenden Prof. Julius Posener aus Berlin an. Die Redaktion von *werk archithese* beglückwünscht den langjährigen *werk*-Redaktor zu dieser guten Wahl.

La destruction de la Cité de la Muette

Sans avertissement et sans aucune discussion publique, la Cité de la Muette à Drancy a été détruite. En août 1976 les bulldozers étaient encore sur place, mais il ne restait plus que deux immeubles (de trois étages). Cet ensemble d'habitations de Beaudouin et Lods (1933/34), situé près de Paris, fut la première expérience de ce genre qui juxtaposait des tours élevées (de 14 étages) et des immeubles bas (de 3 étages). Eugène Mopin, qui en fut l'ingénieur-conseil, y introduisit son fameux système de panneaux de béton préfabriqués accrochés à un

léger squelette d'acier formant une paroi homogène et rigide. Le Système Garchey d'évacuation des ordures, si en vogue en France dans les nouvelles constructions des années trente, fut également utilisé à Drancy. Quoique bénéficiant à l'époque d'une large publicité comme étant un exemple unique dans le Département de la Seine de planification socialiste éclairée, cet ensemble fut victime dès le début d'une série de malentendus tragiques. Il ne fut jamais achevé. Les compagnies de bus privées ne voulurent jamais fournir un service de transport pour le nouveau quartier. Le conseil refusa la permission d'y cantonner des troupes. Pendant plusieurs années les appartements restèrent vides. Après la guerre ces appartements servirent à différents usages, et leurs derniers occupants en furent les C.R.S. Du début jusqu'à la fin, l'histoire de Drancy fut celle du plus grand écart possible entre l'intention et l'exécution, entre les idéaux des architectes (et le génie de Mopin) et l'incompétence et la mauvaise volonté de ceux qui étaient chargés de les administrer.

Ironie du sort, la même fin fut réservée à une version anglaise de Drancy. L'année dernière en effet le quartier de Quarry Hill à Leeds a commencé d'être démolí. Il avait été construit de 1935 à 1940



Beaudin et Lods, Cité de la Muette, Drancy



R. A. H. Livett, Quarry Hill à Leeds (Photos: Tim Benton)

selon le système Mopin, d'après les plans de R.A.H. Livett, et était également équipé de systèmes d'évacuation Garchey. Cette fois l'excuse était une autoroute.

Quarry Hill était le plus grand ensemble d'appartements en Angleterre, et un événement clef dans le combat architectural des années trente.

Tim Benton